

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abnahme von drei Ausgaben 1 Mk. monatlich 35 Pf.; durch die Postträger und die Postbezugs 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,60 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Com. u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt n. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinere Anzeigen 25 Pf. Restum für die 2. u. 3. Zeile. Wiederholungen Rabatt. Streifen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annehmlichkeiten entgegenommen.
Nachdruck unterer Originalberichte nur mit Zustimmung gestattet.
Für unbenutzte Einblendungen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 95.

Mittwoch den 24. April 1907.

33. Jahrg.

Britische Erfolge.

Seidem nicht mehr eine Dame, sondern ein Mann die britische Krone auf dem Haupte trägt, hat sich die internationale Stellung Englands außerordentlich gehoben und sind diese diplomatische Anstrengungen unausgesetzt von Erfolgen begleitet gewesen. Diese Werbung liegt jedoch durchaus nicht nur daran, daß der Kronenträger dem Geschick angehöht, dem die Herrschergewalt naturgemäß zukommt, sondern vornehmlich daran, daß Eduard VII. ein Fürst von hervorragender diplomatischer Begabung ist, der mehr handelt als spricht und weder beim Handeln noch beim Sprechen die Mäßigkeit der Klugheit und Besonnenheit außer acht läßt. Als Prinz von Wales hat er den Becher der Freude und des Vergnügens bis zur Reize getrunken; seitdem er aber König ist, ist bei ihm der Jux zu einer vornehmlichen feinen Nebenbesuche geworden, kennt er kaum noch eine andere Tätigkeit, als die politische, soweit die englische Verfassung dies zuläßt. Doch nein! König Eduard hat das Vorrecht, noch darüber hinaus wirken zu dürfen. Selbstverständlich haben es ihm Regierung und Parlament gestattet, weil sie mit ihm in bezug auf das, was er erreicht, harmonisieren und weil sie ihm die Fähigkeit zuwahren, das er Erfolge erzielt, und zwar noch mehr Erfolge, als er bereits erreicht hat. Sollte er aber eines Tages Niederlagen aufzuweisen haben, welche Englands Interessen schädigen, so wäre nichts sicherer, als daß man ihn sofort in die Exilien zurückverweisen würde, welche die Verfassung für das britische Spanienkönigtum erachtet hat.

Die vornehmsten Erfolge, die König Eduards Tat und Einfluß mit herbeigeführt hat, sind der Bündnisvertrag zur Sicherung Japans mit Japan, die demselben Zwecke dienende Befreundung mit dem Emir von Afghanistan, die Stellung Libets und Persiens unter britischen Einfluß, die einem Bündnis nahezu gleichkommende Orient mit Frankreich, Spanien und Portugal, die Warenbesetzung Italiens als Mitglied des Dreibundes, die intimen vertrauensvollen Beziehungen der meisten europäischen Mittelstaaten zu England, die Vorbereitung der American Expedition und die Annäherung einer Entente zwischen der Londoner und der Petersburger Regierung, welche aber erst zu Fleisch und Blut werden kann, wenn im Jarenreiche Ruhe und Ordnung eingetreten sein werden. Zu den großen Errungenschaften der südrussischen Politik Englands, der Annexion der beiden Burenrepubliken, hat König Eduard allerdings nicht beigetragen vermocht. Aber nachdem die Inzidenzierung derselben vollzogen war und er den Thron bestiegen hatte, ist auf sein Drängen hin vieles geschehen, was die Ausöhnung der Buren mit der ihnen aufgezwungenen russischen Zugehörigkeit beschleunigen mußte. Als Bürger der englischen Transvaal Kolonie genießen die Buren daselbst hohe Maß von Freiheit, welches sämtlichen übrigen Bürgern des britischen Reiches teilhaftig ist. Aber in den Burenrepubliken hatten die Buren allein die politischen Rechte in Händen und waren die große Mehrheit der Bevölkerung bildenden Engländer und sonstigen Untertanen politisch rechtlos, trotzdem sie jene an Bildung und Arbeitsamkeit übertrafen. Das ist der große Unterschied zwischen heute und jetzt. Um diesen Schritt hintanzutreiben, ließen die Buren vom Kriege kommen. Jetzt aber haben sie sich hincingefunden und haben sie erkannt, daß sie sich als Bürger des großen britischen Reiches besser sehen, als es sonst der Fall war. Die Untertanen, welche England aufzunte, um die den Buren durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen, haben natürlich auch zur Ermöglichung dieses Umwandlungs der Stimmung beigetragen. Nicht minder der Umstand, daß einer der britischen Kriegsheben, General Buller, Premierminister der Transvaal Kolonie werden konnte. Und General Buller ist es vornehmlich, der den Beweis lieferte, daß die Buren mit Leib und Seele zu britischen Reichsbürgern geworden sind und sich als solche recht mäßig fühlen. Dieser ehemalige Burengeneral, welcher den

englischen Truppen viel zu schaffen machte, kam nach London zur Teilnahme an der großen britischen Kolonialkonferenz, wurde gefeiert als Held und als ein Mitbürger, auf den England den größten Stolz zu setzen habe, und es verließ ihm die Stadt London das Ehrenbürgerrecht. Bei dem Banquet zu Ehren der zur Konferenz gekommenen Premierminister sämtlicher britischer Kolonien hielt der Kriegminister eine begeisterte Lobrede auf Buller, den er einen großen Gewinn für das Reich nannte, da seine militärischen Dienste denselben großen Nutzen bringen würden, indem er mit dem Generalstab über die gemeinsame Verteidigung des Reichs konferieren werde. Die Hauptfrage aber ist, daß General Buller, der am Tage zuvor schon dem Feldmarschall Roberts, also dem ehemaligen Gegner, herzlich die Hand gedrückt hatte, einen Tränensprüh auf die Reichsregierung ausbrachte und, im Namen des Volkes von Transvaal, die Versicherung erteilte, daß dieses das Band zwischen den verschiedenen Teilen des Reichs zu stärken und zu befestigen in Liebe und Freundschaft mit England zu leben wünsche und daß es die von England dargebotene Hand in aufrichtiger Freundschaft ergreife, um sie nicht wieder loszulassen. Obwohl ein großartiger Erfolg der britischen Politik, die nicht ohne Beeinflussung durch den König erreicht worden ist.

Zu der britischen Reichskolonialkonferenz sind, wie gesagt, die Premierminister aller Kolonien gekommen. Man mißt derselben, welche ebenfalls ein Kind des königlichen Drängens ist, eine weltgeschichtliche Bedeutung bei, da sie bestimmt ist, die Auflösung des großen Weltreichs zu verhindern und die einzelnen Teile desselben dauernd und fester zusammenzuschließen. Man wird die Fragen der politischen Einheit, einer obersten gesetzgebenden Spitze und einer gemeinsamen Wehrverfassung erörtern und sich über deren Verantwortung womöglich endgültig einigen. Wie gern hätte der frühere Kolonialminister Joe Chamberlain an dieser Konferenz, deren Notwendigkeit er vor ein paar Jahren schon hervorgehoben hat, teilgenommen. Dieser Staatsmann aber weilt an der Riviera und ringt, als ein von Schlaganfällen Heimgekehrter, mit dem Tode.

Ein Mittelmeer-Vierbund gegen Deutschland?

Großes Aufsehen erregt ein Artikel der „Correspondencia de Espana“, der am Sonnabend unter dem Titel „Ginter den Kulissen“ in dem genannten Madrider Blatt von dessen Chefredakteur veröffentlicht worden ist. Dieser Herr will bei einem Interview mit einem Diplomaten folgendes über die Ergebnisse der Entzweien von Cartagena und Gavia in Erfahrung gebracht haben.

Es sei ein herzliches, völliges Einvernehmen für Krieg und Frieden erzielt worden. Vorläufig sei alles nur mündlich besprochen worden; die Diplomaten seien jetzt mit der schriftlichen Redigierung beschäftigt. Es handle sich um einen englisch-spanischen Dreibund, der durch den Beitritt Frankreichs und vielleicht auch Italiens zu einem Dreibund beziehungsweise Mittelmeer-Vierbund erweitert werden soll. Der Hauptzweck der Begegnung in Cartagena sei der gewesen, die Grundlagen des Abkommens klar festzusetzen. Auch wollten König Eduard und englische Marineoffiziere mit eigenen Augen die wahre Stärke Cartagenas und Port Mahons sehen. Eine gemeinsame Reise der beiden Könige nach Port Mahon sei nur durch den Zustand der Königin verhindert worden. Spanien gebrauchte Schiffe, England Segelboote. England bot dabei die Schiffe und Geld an gegen Soldaten und Detachements; England versprach Geld für die Umwandlung der Reuten und garantierte die Sicherheit der spanischen Küsten. Spanien müsse dagegen eventuell Truppen stellen, die Arsenale ausstatten, die Häfen befestigen und in Ferrol, Vigo, Cadix und Cartagena Strickstränge zur Verteidigung unterhalten, die sechs Panzer vom Typ des „Nelson“,

sechs Schnellkreuzer vom Typ des „Sentinal“, zwölf Hochsee-Torpedobömer umfassen sollen. In der Berliner Wilhelmstraße sei der Plan des Mittelmeer-Vierbundes wie eine Bombe eingeschlagen; daher biete die deutsche Diplomatie jetzt das äußerste auf, um den Besuch des Kaisers in Madrid noch vor dem Besuche König Victor Emanuels durchzuführen, weil sie fürchtete, daß es sonst zu spät sein werde. Dieses Bemühen sei aber vergeblich, da die Büffel bereits gefallen seien; denn Spanien werde nicht verzeihen können, daß das Werk seines Königs immer zwei Hfterteilungen hinter dem des Kaisers zurückbleiben sollte. Italien löse sich völlig von Deutschland los; es bilde aus das Adriatische Meer und strebe nach Einfluß auf dem Balkan. Alle englischen Kriegsschiffe seien völlig für den Kriegsfall ausgerüstet. In zwei Stunden könne England in europäischen Gewässern so viele kriegerische Schiffe vereinigen, wie ganz Europa zusammen, ohne einen Mann oder ein Pfund Pulver mehr verschiffen zu brauchen. Spanien und England könnten durch Gibraltar und Genta die Meerenge völlig schließen, so daß England seine Flotte völlig im Osten oder Westen verwenden könne.

Wenn die politische Luft nicht gegenwärtig wieder einmal mit Elektrizität überladen wäre, wera nicht die Reisen König Eduards eine gewisse nervöse Spannung erzeugt hätten, würde man dieses Gemisch von viel Dichtung und wenig Wahrheit so ziemlich unbeachtet gelassen haben. Ein Königin Wahrheit liegt aber jenen sensationellen Enthüllungen doch zu Grunde, und es ist begreifbar, daß alsbald die offiziellen Federn in Bewegung gesetzt worden sind, um zu verhindern, daß die Dichtung übertrumpft. In erster Reihe kommt in Betracht, was man in der Wilhelmstraße zu Berlin über jenen spanischen Artikel denkt. Da erscheint die „Köln. Ztg.“ auf dem Plan, um zunächst zu verkünden, daß der offenbar auf Sensation abzielenden Darstellung des spanischen Blattes eine politische Bedeutung nicht beizumessen ist. Die „Correspondencia“ geht früher als das Sprachrohr der spanischen Regierung, diese Beziehungen seien aber schon seit Jahren abgebrochen. Falsch sei es, daß in Madrid ein Wettstreit der deutschen und englischen Diplomatie stattgefunden habe, bei dem Deutschland unterlegen sei. Auch ein Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Sonntag an der Spitze ihrer Wochen-Rundschau mahnt zu einer näheren Beurteilung der Lage unter Hinweis auf die Tatsache, daß man in deutschen maßgebenden Kreisen seit Wochen unterrichtet war.

Auch die spanischen und die italienischen Offiziere haben Aufzug erhalten, sofort gegen den „Bombenartikel“ der „Correspondencia de Espana“ Stellung zu nehmen. Die „Agencia Fabra“ erklärt, wie „Wolffs Bureau“ aus Madrid vom Sonntag berichtet: In amtlichen Kreisen wird dem gestrigen Artikel der „Correspondencia de Espana“, der angeblich vertrauliche Mitteilungen eines fremden Diplomaten wiedergibt und sich in wenig freundlichen Ausdrücken mit der Politik Deutschlands gegenüber Spanien beschäftigt, jede Ausbeutung abgeprochen.

Das italienische Regierungsblatt „Tribuna“ schreibt am Sonntag: Nach Mitteilungen von zuständigen Seite können wir erklären, daß niemals irgend wer Italien den Vorschlag gemacht hat, dem angeblichen englisch-spanischen Übereinkommen beizutreten. Wie die „Tribuna“ weiter mitteilt, wird die Begegnung Tittons mit dem Freiherren v. Arbenhold in nicht ferner Zeit stattfinden. Der Tag und der Ort seien jedoch noch nicht bestimmt. Nach einem Telegramm der „Römischen Zeitung“ aus Madrid wird dort amtlich in Uebereinstimmung, daß ein Besuch des Königs von Italien in Cartagena beabsichtigt ist.

Wir enthalten uns zunächst eines weiteren Eingehens auf diese Angelegenheiten und warten ab, wie sich bei der Beratung des Geistes des Nachbarnigen Amis Fürst v. Bälou über die Weltlage äußern wird.

Aus Rußland.

Die inneren Wirren des Zarenreichs haben nicht an Ausdehnung und Gefährlichkeit verloren, auch nachdem das Sicherheitsventil der Reichsbuma geschaffen worden ist und nach zu fungieren anfängt. Die politischen Morde mehren sich in letzter Zeit wieder in geradezu unheimlicher Weise, so daß es an Arbeit für die Feldgerichte nicht fehlen wird, vorausgesetzt, daß man die Täter erwischt, die aber in den meisten Fällen entkommen. Folgende Telegramme mögen zeigen, wie es zurzeit wieder im Zarenreiche zugeht.

Kosow a. Don, 21. April. Heute mittag wurde hier der Gehilfe des Gefängnisdirektors getötet.

Lodz, 20. April. Auf offener Straße ist heute ein Lehrer des polnischen Gymnasiums erschossen worden. Es heißt, daß gestern und heute außerdem mehrere Personen teils ermordet, teils verwundet worden sind.

Lodz, 20. April. Die heiligen Arbeiterorganisationen haben beschloffen, die obrigkeitliche Genehmigung zur Einberufung einer parteilosen Arbeiterkonferenz auf den 24. d. M. einzuboten, auf deren Tagesordnung die Frage der in letzter Zeit bedeutend zunehmenden politischen Morde gesetzt werden soll.

Warschau, 22. April. Ein Revolverausseher und 2 Soldaten wurden auf offener Straße durch Schüsse getötet. Das Kriegsgericht verurteilte heute 8 Personen zum Tode.

Moskau, 22. April. Im Kontor der Palmischen Fabrik entbrach letzte Nacht infolge einer furchtbaren Explosion ein Brand, welcher das ganze Kontor ergriff. Aus dem brennenden Lokal stürzte ein Student, der schwere Verletzungen im Gesicht hatte. Er verweilte längere Aufzüge über die Ursache der Explosion; man vermutete, daß diese durch Unvorsichtigkeit beim Umgehen mit Sprengstoffen veranlaßt wurde.

Der Dumapräsident Golowin wird am 23. d. M. vom Kaiser abermals in Audienz empfangen werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Dem Kaiser von Oesterreich brachten am Sonnabendabend die deutschen Sängervereine Prags im Hofe der Hofburg eine glänzende Serenade dar. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und wurde von der Menge, die der Serenade beiwohnte, stürmisch begrüßt. Der Kaiser sprach dem Dönanne und dem Chorleiter des Gewerksverbandes seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Italien. Im italienischen Kriegshafen Spezia fand am Sonntag in Anwesenheit des Königs, des Herzogs und der Herzogin von Genoa, des Prinzen von Udine und des Prinzen von Battenberg, der an Bord des englischen Kreuzers „Venerable“ eintraf, der Stapellauf des Kreuzers „Rom“ statt. Die Teilnahme des Prinzen von Battenberg, des Kommandeurs des englischen Mittelmeergeschwaders, an dem Stapellauf eines italienischen Kriegsschiffes ist wohl auch nur ein „Höflichkeitssatz“.

England. Auf der englischen Kolonialkonferenz wurde am Sonnabend einstimmig der Beschluß gefaßt, in London unter der Aufsicht des Kolonialamtes ein besonderes Institut einzurichten, welches die Angelegenheiten vorbereiten soll, die vor die alle 4 Jahre stattfindende Reichskonferenz gebracht werden sollen. Ebenso kam man überein, daß ein Zentralstab für Behandlung der Fragen der Reichsverteidigung errichtet werden soll.

Spanien. Die spanischen Parlamentswahlen haben am Sonntag stattgefunden. Nach den bis Sonntag Mitternacht vorliegenden Meldungen sind in den Provinzen 119 Ministerielle und 34 Liberale ohne Wahlkampf gewählt worden. Bei den Wahlen kandidierten in den meisten Provinzen nur Regierungskandidaten; ein scharfer Wahlkampf fand aber in Catalonien, den baskischen Provinzen sowie den Provinzen Valencia und Guadaluajara statt. In Barcelona herrschte große Erregung infolge des am Donnerstag gegen Calmeron verübten Anschlages; Patrouillen durchzogen die Straßen, die Truppen wurden in den Kasernen konzentriert. In Madrid hatte die liberale Partei keine Kandidaten aufgestellt; es kandidierten hier drei Sozialisten, fünf Monarchisten und sechs Republikaner. Die Republikaner haben während der Wahlkampagne viele Versammlungen abgehalten. In Barcelona kam es bei der Zählung der abgegebenen Stimmen zu einem Tumult, bei dem eine Person getötet und zwei verwundet wurden. Bis Montag waren amtlich folgende Ergebnisse bekannt: 180 Konservative, 50 Liberale, 30 Republikaner, 8 Katholiken beziehungsweise Karlisten und 2 Unabhängige. Es fehlten noch 134 Wahlresultate.

Morocco. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Tanger hat Mohammed el Torres dem französischen Gesandten eine Note überreicht, in der von Seiten des Sultans allen von der französischen Regierung nach der Ermordung Dr. Raucamps in

Morocco erhobenen Forderungen Erfüllung zugesagt wird. — Ganz zutreffend scheint die Meldung des „Standard“ nicht zu sein. Nach der „Agence Havas“ antwortet das am Sonntag in Tanger eingetroffene Schreiben des Nachen in ausführlicher, aber etwas unklar Weise auf die Forderungen Frankreichs, läßt jedoch den lebhaften Wunsch nach einer Verständigung durchblicken. Die scharfsinnigen Delegierten und der französische Gesandte Regnault wollten am Montag nachmittag über dieses Schreiben verhandeln, das an den Minister des Aeußern, Bichon, gelangt worden ist.

Japan. Der Kaiser von Japan hielt an den ersten Delegierten Japans zu der Haager Konferenz, Tsujutsu, anläßlich seiner Ernennung eine Ansprache, in welcher er sagte: „Treten Sie hier für den Frieden der Welt ein; man erwartet, daß Sie diesen Wunsch auf der Friedenskonferenz, zu welcher Sie entsandt werden, betätigen werden.“

Deutschland.

Homburg v. d. Höhe, 23. April. Während der Frühstückstafel im königlichen Schloß konzertierte am Sonntag aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg die Homburger Bataillonskapelle. Bei der Tafel überwiegt der Kaiser dem Geheimrat Jacobi eine Kollektion altrömischer, im Rhein gefundener goldener Ringe als Geschenk für das Saalburg-Museum. Nachmittags machte das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und der Prinzessin Braut eine Ausfahrt in Automobilen über die Saalburg, Wehrheim, Uffingen, Kranberg, Pfaffen Wiesbach und gingen dann zu Fuß durch den Wald auf den Wellenberg, von wo sie in Automobilen über Köppern, Friedrichsdorf, Kirdorf nach Schloß Homburg zurückkehrten. Montag morgen 7¹/₂ Uhr unternahm der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm und den Herren der Begleitung einen Ritt über die Saalburg durch den Hardwald.

Am Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Häseler. Um 12¹/₂ Uhr begaben sich beide Majestäten im Automobil nach Frankfurt a. M., um aus Anlaß des Geburtstages der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen das Frühstück bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl einzunehmen. Nachmittags fuhren die Majestäten nach Darmstadt weiter, um bei dem Großherzog und der Großherzogin von Hessen den Tag einzunehmen. Die Kaiserin lebte von Darmstadt nach Homburg zurück, der Kaiser blieb über Nacht in Darmstadt; er wird heute, Dienstag in Wiesbaden, eintreffen.

— (Kolonialdirektor Dernburg) hat auf dem Festmahl der Deutsch-afrikanischen Gesellschaft, das am Sonntag zu Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten Generals v. d. Goltz-Pösch stattfand, wieder eine Lanze für die Kolonien gebrochen. Er nahm dabei auch Bezug auf seine neueste Denkschrift über die afrikanischen Eisenbahnen, die über allen Zweifel hinweg, wech ungeheuren Nutzen diese direkt und in barem Gelde nachweisbar den Kolonien und dem Vaterlande brächten.

— (Ministerwechsel in Baden?) Wie es heißt, hat der Minister des Innern Schenkel dem Großherzog sein Amtsantrittsgesuch eingereicht. Nach der „Frankf. Ztg.“ soll Herr v. Bodmann, der jetzige Oberdirektor des Wasser- und Straßenbaues in Karlsruhe, zum Nachfolger Schenkels ausersehen sein.

— (An eine Teilung des Kultusministeriums) ist vor der Hand nicht zu denken. Das ergibt ein wahrscheinlich offiziöses, aus Berlin kommendes Artikel der „Köln. Ztg.“. Es wird darin zugegeben, daß das Kultusministerium bei seinen außerordentlich vielseitigen Kompetenzen sich zu einem Riesengerüst von Behörde ausgewachsen habe und die Ressortierung seit dabei zum Teil in die Brüche gegangen sei. Man sei aber an sich in Preußen wenig geneigt, neue Ministerien ins Leben zu rufen. Auch bietet eine Teilung des Kultusministeriums in einer Weise, daß der Geschäftsumfang in zwei annähernd gleiche Teile zerlegt würde, ganz besondere Schwierigkeiten.

— (Die Einführung der sachmännischen Schulaufsicht in Preußen) ist durch die Ablehnung des liberal-freirepublikaner Antrages im Abgeordnetenhaus durch die konservativen Mehrheit nur vertagt, keineswegs auf eine unbestimmte Zukunft verschoben. In den Kreisen der Konservativen selber gibt man sich nicht mehr der geringsten Illusion hin, daß ihr Widerstand auf die Dauer aufrecht zu erhalten sein wird. Mit dem Wechsel im Kultusministerium, der vor Beginn der nächsten Herbstsession — woran niemand mehr zweifelt — ganz sicher eintritt, fällt auch die geistliche Schulaufsicht, ganz gleich, wer der Nachfolger des Herrn von Stubi sein wird. Das weiß man auch im konservativen Lager ganz genau und sucht daher noch zu retten, was überhaupt noch zu retten ist. Man will den Lehrern infoweit entgegenkommen, daß von den geistlichen Schulinspektoren in Zukunft durch Ablegung einer pädagogischen Prüfung oder durch den Ausweis einer

längeren Unterrichtslosigkeit der sachmännische Befähigungsnachweis erbracht werden soll. Damit ist aber nur eine Forberung der Lehrer, und keineswegs eine der Kardinalforderungen erfüllt. Das Endziel muß bleiben: Aufsticht von wirklich sachmännisch gebildeten Schulmännern, die dieses Amt im Hauptamt und nicht als Nebenamt verwalteten.

— (Dem Zentrum) müssen alle Dinge zum besten dienen, wenn sie nur einigermaßen Aussicht versprechen, seinen Wählern über den konservativ-liberalen Block blauen Dunst vorzumachen. Die liberale Presse hat sich jetzt auf die politische Gebantenleserei geworfen. Der ultramontane Reichstagsabg. für Saargemünd, Hoen, ist kürzlich auf dem Bahnhof in Frankfurt a. M. mit dem Reichstagskanzler zusammengetroffen und hat aus dem äußeren Eindruck, den Herr Bülow und seine Gemahlin auf ihn machten, sofort das politische Korrosiv geteilt; er schreibt darüber in einem „Reichstagsbrief“ an die „Volksringer Volkstimme“ das folgende: „Herr Bülow war gut angezogen, auch sah er wohl aus, aber er machte nicht den Eindruck des Siegers. Viel aufgedummt schien die Fürstin zu sein, die gewiß das neueste agrarische Kunststück ihres Gatten: die berühmte Paarung des „braven“ konservativen Schwines mit dem konservativen Chamäleon“ nicht ernst nimmt. — Dafür wird aber wahrheitsgemäß der brave Zentrumabg., der diese politische Weisheit der „Volksringer Volkstimme“ verzapft hat, von seinen geistesverwandten Wählern bitter ernst genommen werden.

— (Folgen des polnischen Schulstreiks.) Der im Inlande indererufflich gebildete, in Badaric bei Kruischwitz wohnhafte russische Staatsangehörige Anton Sobieraj hat trotz behördlicher Ermahnung seinen Kindern verboten, im Religionsunterricht Deutsch zu antworten. Jetzt hat der Oberpräsident die Aufenthaltsgenehmigung zurückgezogen und die sofortige Ausweisung der Familie Sobieraj angeordnet. S. ist als kleines Kind mit seinen Eltern nach Preußen eingewandert und hielt sich über 50 Jahre ununterbrochen hier auf. — Die Strafkammer zu Kroschschin verurteilte am Mittwoch die Witte Wygotzki, Kubal und Hofski, sämtlich aus Piereze bei Zulan, Kreis Kroschschin, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Aufforderung zum Ungehorsam gegen eine Regierungsvorordnung vom Jahre 1873, welche bestimmt, daß bei genügender Kenntnis der deutschen Sprache in der Volksschule auch der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt werden soll, zu 75, 50 und 40 Mk. Geldstrafe eventuell entsprechender Gefängnisstrafe. Die Strafkammer verurteilte ferner den Propst Wnuc aus Brzostom, Kreis Jaroschschin, wegen Aufforderung zum Ausbarken im Schulstreik von der Kanzel herab (§ 110 St.-G.-B.) zu 200 Mk. Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt.

— (Militärisches.) Versuch: Infanterie-Maschinengewehr-Abteilungen, die schon bei den letzten Herbstübungen verschiedentlich aufgestellt waren, sollen jetzt vereinzelt Infanterie-Bataillonen zugeweiht zugeweiht werden. Es handelt sich um probeweise Neubildung in der Stärke von 1 und 2 solcher Abteilungen per Armeekorps. Diese Maschinengewehr-Abteilungen sind also etwas ganz Neues und nicht zu verwechseln mit den bestehenden 2 Abteilungen der Garde und 11 der preussischen Einmörpers, von denen der Armeekommandeur sagt, daß sie „der Infanterie attached, von der Feld-Artillerie bespannt und wie die Artillerie exerciert und von der Kavallerie verwendet würden.“ Die „Milit. Polit. Korresp.“ weist darauf hin, daß die Feld-Artillerie für diese Versuche abermals Pferde abzugeben geübt ist, und sucht daraus die Notwendigkeit einer Erhöhung des Pferdebetrags der Batterien der Feldartillerie herzuleiten.

— (Kaiserliche Marine.) Die letzten 750 Schiffsjungen, deren Ausbildung nach dem alten Lehrplan erfolgt, sind jetzt in die Marine eingeklistert worden. Nun beginnen die Vorbereitungen für die im Herbst erfolgende Einstellung von weiteren 850 Schiffsjungen, deren Ausbildung nach einem neuen Plane zu erfolgen hat. Die kaiserliche West-Wilhelmschiffbauerei ist bereits mit der Einrichtung des früheren Panzereschiffes „König Wilhelm“ als Schiffsjungen-Schulschiff beschäftigt. Die Schiffsjungen werden ein halbes Jahr auf „König Wilhelm“ eingeschifft, um femännlich und infanteristisch ausgebildet zu werden; dann erst kommen sie an Bord der feregehenden Schulschiffe, mit denen sie Reisen ins Ausland machen. „König Wilhelm“ wird so eingerichtet, daß an Bord 1128 Mann untergebracht werden können, da das Schiff außer den Schiffsjungen natürlich eine Besatzung bekommt. Die Indienststellung ist für Anfang Oktober in Aussicht genommen. „König Wilhelm“ wird dann dauernd in der Flensburger Förde, und zwar vor Würmick stationiert. Kein anderes deutsches Kriegsschiff hat eine so starke Besatzung wie dieser 1868 vom Stapel gelaufene frühere Panzer.

Butter billiger.

Feine Schr feine Ganz feine Große fette Große fette Echte Kleiner	Butter Butter Butter von Landkäse Wollereikäse Bücklinge Saftige Zitronen	Stück 58 Pf. Stück 60 Pf. 75 Pf. an 5 Stück 20 Pf. Stück 20 Pf. 5 Stück 30 Pf. 3 Stück 10 Pf.
---	--	---

Otto Gottschalk,
Markt 11.

Steuer

-Reklamations-Formulare, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen abgedruckt, hält stets vorrätig.
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Delgrube 5.

Klavier,

alt, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R L 79 an die Exped. d. Bl.

Ein Flug Haustauben,

Wiener Straßer, sind billig zu verkaufen
verl. Friedstraße 4.

1 gebr. guterhaltener Kinderwagen

ist billig zu verkaufen Burgstr. 13, Hof, 1 Tr.

1 neue Stehbadewanne aus Zink

und 2 große Glas-Glocken
zu Statuetten zu verkaufen
Sofstraße 1 11.

Kinderwagen, Sportwagen

in größter Auswahl. Der fast täglich steigende Umsatz auch in diesem Artikel beweist am besten die vorzügliche Qualität und Preiswürdigkeit der gefertigten Fabrikate.

Spielwarenhans
Wilhelm Köhler,
Hl. Ritterstraße 6.



3 Gründe

sprechen für die Verwendung der
Delikatess-Margarine

SOLO in Carton:

1. SOLO ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. SOLO ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. SOLO ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton. • Ueberall zu haben.

Speisekartoffeln

efficiert jeden Posten frei Haus a Str. 3 Nr.

O. Schwarz, Nordstraße.

Reichskrone.

Sonntag den 28. April, abends 8 1/2 Uhr.
Vortrag des Hofrezeptors W. Neander Hannover:
Zur Sommerzeit im schönen Garz
verbunden mit der Vorführung von
200 farbenprächtigen Lichtbildern.
Rezevierter Platz 1 Nr. Saal 50 Via. Schüler 80 Pf.

Wilhelm Fuhrmann

Seifenfabrik, Markt 35.
Weisse und hellgelbe Waschseife,
eigenes Fabrikat,
weiße Seifenseife,
Schmierseife in 5 versch. Sorten,
Toilette-Fettseifen,
Sämtliche Waschartikel.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Phänomen-

Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie all-
gemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch

Gustav Engel, Mechanikermstr.,
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

H. Moserich
a. Bd. 20 Pf. bei
Carl Herfurth,
ff. Scheiben- u. Schleuder-
honig
empfiehlt Lehrer Kuntzsch, Karstr. 7 II
Jeder Radfahrer,



der jetzt sein Fahrrad
in Stand setzen will
kaut seine Ersatz-
und Zubehörteile an
billigsten in meine
Spezialbestellung
für Fahrrad-Zu-
behörteile
Otto
Bretschneider.

Eisenwarenhdlg., Hl. Ritterstraße.
Fahrrad-Glocken von 25 Pf. an,
Fahrrad-Pedale von 25 Pf. an, 3 Paar,
Aufschlände 1a von 2 Pf. 37,5 an,
Laufräder 1a von 2 Pf. 5,50 an
mit Garantie,
ohne Garantie 2 Pf. 3,00 u. 4,00.
Einfuhrpumpen von 2 Pf. 1,20 an,
Acetylenlaternen von 2 Pf. 2,50 an,
Gallertwaren von 2 Pf. 1,40 an,
Calcium-Carbid außerst billig.

Zur Aussaat empfehle:

Luzerne,
Rotklee,
Esparsette,
Rübenkerne,
Pferde-Zahn-
Saal-Mais,
Gras-Samen
sowie sämtliche Gemüse- u.
Blumen-Sämereien
aus den Kulturen von Carl Wilsig, Munde-
Hannover

Walther Bergmann
Groß-Kaffee-Rösterei.

Glasversicherung
„Hammonia“
mäßige Prämienätze, schnellste und vollständigste
Schaden-R. gutierung. Bereiten durch
G. Weber,
Glasermeister.

Patentanwaltsbureau
SACK-LEIPZIG
Besorgung u. Verwertung.

Sommerspiele

als:
Fussbälle,
Schleuderbälle,
Gummibälle,
Ballschläger,
Gartengeräte,
Sandformen,
Eimer, Gieskannen
etc.
in grösster Auswahl.
Wiederverkäufer Fabrikpreise.
Spielwarenhans

Wilh. Köhler,
Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.



Den Kameraden zur Nachricht, daß unser langjähriges Vereinsmitglied, der Kamerad Trommler, gestorben ist. Zur Beerdigung tritt der Verein Mittelsachsen am Sonntag den 24. April, nachmittags 3 1/2 Uhr, vor der Wohnung des Herrn Direktors, Dom 16, an. Das Direktorium.

Tapeten,

neue Muster in großer Auswahl. Vorjährige Muster billiger.

E. Bernhardt, Markt 26.

Goldne Angel.

Gute Mittwoch
Schlachtfest.

Brenzlicher Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Mittwoch Schlachtfest.

Schlachtfest.
Donnerstag

frische hausgeschlachte Brat.
G. Fischer, Weihenfelder-
Str. 23.

hausgeschlachte Brat.
C. Tauch.

hausgeschlachte Brat.
Friederike Vogel, Rohmarkt 9.

kräftige Arbeiter
und Burichen
finden jederzeit lobende Beschäftigung.
Königsmühle.

Ihre Jungen per sofort kräftigen, soliden
Arbeiter,
der möglichst in der Destillation und den vor-
kommenden Arbeiten bewandert ist, bei gutem
Lohn.
Gebr. Schwarz, Nachfolger,
Hl. Ritterstraße.

Ein ordentliches, tüchtiger
Gelehrter,
der in der Arbeit tüchtig und selbständig
ist, wird angenommen bei
Friedr. Behle, Hl. Ritterstr. 1.

Grube von der Seydt
bei Zimmendorf
Förderleute
gesucht. Vom 1. Mai ab ist
dieselbst Schlachthaus für ledige Leute vorhanden.

kräft. Arbeiter
steht sofort ein
Paul Lützkendorf,
Hohlandlung.

Junger Kutscher,
guter Pferdebesitzer, für bald gesucht. Zu
melden in „Stadt Leipzig“, Neumarkt.

Handarbeiter
für Ausschachtungsarbeiten im Afford stellt ein
J. C. Möbus, Zimmendorf,
auf den Elektromechanischen Werken.
Zu melden beim Holzer Kroune dieselbst.

Junges gebildetes Mädchen,
erfahren in doppelter Buchführung, Maschinens-
schreiben und Stenographie, sucht Stellung im
Kontr. Weh. Offerten unter K S 1795 an
die Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen,
im Beknähen und Ausbessern bewandert, sucht
Beschäftigung in und außer dem Hause.
Bismarckstraße 1a, part.

Nunne
Pauline Sperling, Stellenvermittlerin,
Berlin, Steglitzerstraße 18, part.

2 Frauen zur Feldarbeit
werden sofort gesucht
O. Dittrich, Breitenstraße 13.

Einige Frauen
zur Feld- und Scheunenarbeit für dauernd sofort
gesucht.
Louis Weniger,
Oberbreitenstr. 3.

Junges Mädchen,
welches die Schneiderei erlernen will, wird an-
genommen
Luisenstraße 2.

Ein Fahrrad
in der Weichenauerstraße
gefunden. Abzugeben
Weichenauerstraße 1.

Entenplan 3,
Parterre u. Etagen.

Otto Dobkowitz,

Entenplan 3,
Parterre u. Etagen.

Grösstes Geschäftshaus am Platze.

Herren- und Knaben-Garderoben und Berufskleidung.

Sacco-Anzüge

in soliden tragbaren Qualitäten und guter Näharbeit, Mk. 27-10 Mk.

Sacco-Anzüge

aus vorzügl. Stoffen u. best. Verarb., Ersatz für Mass, Mk. 40-28 Mk.

Schwarze Rock- und Sacco-Anzüge

in nur guten erprobten Qualitäten, tadellos sitzend, Mk. 33-24 Mk.

Jünglings-Anzüge

aus modernen Stoffen mit guten Zutaten, Mk. 20-8⁵⁰ Mk.

Farbige und weisse Westen

in grosser Auswahl.

Knaben-Anzüge

in denkbar grösster Auswahl, neueste Fassons, za. Mk. 20-2⁷⁵ Mk.

Sommer-Paletots und Ulsters

in vollendeter Ausführung und allen Preislagen.

Sommer-Loden-Joppen, Bureau-Jacketts

mit und ohne Falten, Mk. 8-2⁵⁰ Mk.

Stoff-Hosen

in grosser Ausmusterung, gute Näharbeit, Mk. 10-3⁵⁰ Mk.

Lustre-Jacketts und Sommer-Waschjoppen.

Bleyle's Knaben-Anzüge. Alleinverkauf für Merseburg zu Originalpreisen.

Gelegenheitskauf: Ein grosser Posten Strohhüte, für Herren von 65 Pfg., für Knaben von 35 Pfg. an.

Grosses Stoff-Lager in- und ausländischer Fabrikate und Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Mass im Hause.

Fortwährend Eingänge in

Knaben-Waschanzügen, Hüten, Mützen, Krawatten, Schirmen.

Photographisch. Atelier Rud. Arndt. Merseburg, Gotthardstr. 25

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Zuckerkrankheit

heilt, ärztl. erwiesen, mein Heilmittel „Mogolan“. Broschüre gratis. Rückporto 20 Pfg. Apotheker O. Braemer, Berlin S. W. 11.

Täglicher Eingang von Neuheiten in Damenputz.

Befellungen und Modernisierungen von Hüten erbitte des grossen Andrangs wegen baldigt.

Putzgeschäft Burgstrasse 6.



Das beste Fahrrad!

Die feinste Marke!

„Wunderbar“

„Grösste“

leichter Lauf.

Verbreitung.

Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt am Main.

Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Grand Prix, Internationale Ausstellung Mailand 1906.

Vertreter: **Gustav Schwendler**, Nähmaschinen-Handlung.

Vorschuss-Verein zu Merseburg

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung
nimmt für die am 25. April d. J. zur Zeichnung aufgelegten

Mk. 300 Millionen

4 % Deutsche Reichs- und Preuss. Schatzanweisungen,

1912 rückzahlbar zu 100 Prozent,

zum Kurse von 99 Prozent

Anmeldungen zur kostentfreien Ausführung entgegen.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

(Personalnotiz) Freiherr von Gall, General der Infanterie und Gouverneur von Köln, ist nach dem „M. Wochenbl.“ in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt.

(Der Wirtschaftsausschuß) Unter dem Vorherrsche des Staatssekretärs des Innern Grafen v. Posadowsky-Wehner und im Besitze zahlreicher Vertreter der Reichs- und der Bundesstaaten trat nach Meldung der Berliner Korrespondenz am Montag im Reichsamt des Innern der Wirtschaftsausschuß zusammen, um über den Abschluß eines provisorischen Handelsabkommens mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu beraten. Nachdem der Vorsitzende den Inhalt des Abkommens erläutert und die Bedeutung des Handelsverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten dargelegt hatte, erkrankten die damit betrauten Mitglieder des Wirtschaftsausschusses umfassende Referate über den Wert des geplanten Abkommens, über die Vertragsklauseln, welche beide Teile einander einzuräumen bereit sind, und über die Erleichterungen im Zollabfertigungsverfahren, die den deutschen Waren in den Vereinigten Staaten zuteil werden sollen. Es ist nach der erwähnten Korrespondenz anzunehmen, daß die Verhandlungen zu einer Verständigung über das Provisorium führen werden.

(Die Gewerbeordnungsnovelle), die vom Bundesrat in seiner letzten Sitzung genehmigt worden ist, enthält den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis. Danach sollen in Zukunft nur noch geprüfte Meister zum Halten von Ladungen berechtigt sein.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 22. April.) Der Reichstag nahm am Montag in zwei Sitzungen einen Vertrag mit den Niederlanden über die gegenseitige Anerkennung von Mitgliedschaften an und ging dann zur Weiterberatung des Reichsjubiläumsgesetzes über. Der Abg. Graf v. Helldorf (Wirtschaftl. Bgg.) wurde zu Eingang der Debatte von dem Präsidenten gerügt, weil er, als er den persönlichen guten Willen des Abg. Helldorf gegen die Vorwürfe gegen den deutschen Reichstag in Aussicht zog. Staatssekretär Dr. Wiederberg kündigte die bisherige gesetzliche Einbindung der Konturrenkonten und auf eine Anfrage des Abg. W. H. H. (Wirtschaftl. Bgg.) die Reform des Wechselgesetzes schon für die nächste Session an. Der Abg. Held (nl.) sprach gegen die Herabsetzung der Zahlungsfristsumme für Amtsgerichte. Hier die Notwendigkeit der Herabsetzung des Bauhandwerker zu führen, waren alle Redner einmütig den Annahmestand mußte der Abg. Held gegen die Anfechtungen seines Kollegen Braun in Schutz nehmen. Den in einer nationalliberalen Resolution geäußerten Juwagengedanken anerkennend, sprach Dr. Wiederberg in einem Danksagungsbericht für den Reichstag, das ihm die Regierung also nicht entgegenzutreten gedenkt, voraussetzung des § 833 B. G. B. über die Haftung des Zerstörers empfahl er dem Hause die Annahme des Initiativantrages. Abg. Dr. Müller-Meinungen (sf. Bg.) charakterisierte dann das ganze jahrelange gelbte Wechselgesetz als ein unzulässiges Verlangen in einer ausüblichen Rede. Er tabelte den „Mangel an jeder größeren Initiative“ der Reichsregierung und geringe Energie gegenüber den wirtschaftlichen Notständen, insbesondere dem Finanzminister, vor allem aber den Mangel an Vertrauen zum Volke, der sich bei der obersten Justizbehörde des Reiches zeigt und der das große Werk der Justizreform bisher hintertrieben hat. Abg. Müller-Meinungen ging dann auf die einzelnen zum Etat des Reichsjubiläum einbringenden Resolutionen ein und bemerkte die Stellung der freisinnigen Volkspartei zu ihnen. Eine das Jubiläumsvorgang des Reiches und der Mitglieder des Reichstages, so führte Weiter aus, hängt nie seitens der Regierung in der Zeit und einer verurteilten Reaktion wegen derselben Straftatde nochmals zur Zusage anzuzeigen zu zwingen, heißt geradezu Unmögliches verlangen. So lange den Volkswortern und Schöpfen nicht das Recht auf Wägen gewährt wird, gibt es keine Volkswörter, keine die unteren Kreise des Volkes in gerechter Weise zu sich heranziehende Rednprediger, so wie es bei uns keine gleichmäßige gerechte Behandlung der Angelegenheiten der Jengen gibt. Aber das alles scheint dem Reichsjubiläum keiner allzu dringenden Förderung bedürftig. Der ausgehessene Staatssekretär brachte darauf einige Punkte über die Schätze der Zonart an vor. Der Abg. Dr. Frank (Sg.) veräußerte sich aber nichts noch bedeutend, er schloß sich den Ausführungen des freisinnigen Redners vielfach an und meinte, Dr. Wiederberg bräute es wohl als einziger im Hause fertig, aufständisch dieselben Entschuldigungen vorzubringen. — Am Dienstag wird der Etat der Justizverwaltung weiterberaten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 22. April.) Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag zunächst einige Artikel des Budgetgesetzes, die an die Kommission zurückgewiesen worden waren. Zu dem die Gerichtsverfassung betreffenden Artikel hatte die Kommission einen Antrag des Abg. Peltz (nl.) (Sg. Bgg.) an Beilegung von der Regierung vorgelegenen gebotenen Stellen für die Gerichtsstellen, sowie einen Antrag des Abgeordneten Weitz (nationalliberal) auf Gleichstellung der Gerichtssekretäre mit den Verwaltungsfunktionären angenommen. Zutrittminister Dr. Heineke erklärte, daß die Regierung sich dem Wortum des Hauses anschließen werde. Bei der allgemeinen Befragungsbefragung der Beamten würde die Justizverwaltung bemüht sein, die Interessen ihrer Beamten wahrzunehmen. Namens der freisinnigen Volkspartei empfahl Abg. Galle (nl.) dem Kommissionsantrag, der angenommen wurde. Obgleich wurde die Titel über die Amtsanwärter angekommen, nachdem Abg. G. Heineke (Sg. Bgg.) die Gleichstellung der Amtsanwärter mit den Beamten und Abg. Peltz (nl.) die Einführung einer Amtstracht für

die Amtsanwärter gefordert hatten. Dann ging das Haus zur Beratung des Etats der Anstellungs-Kommission über. Hierzu haben die Freisinnigen einen Antrag gestellt, in dem das Behalten der Anstellungs-Kommission, daß die angeforderten Stellen in dieser Session nicht vorgelegt werde. In der zu erwartenden Vorlage verlangt der Antrag die Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte: Vermehrung ungeeigneter Stellen, planmäßige Heranziehung von Arbeitern, Vereinfachung der Organisation der Anstellungs-Kommission. Abg. Graf Präzima (Sg.) erkannte an, daß das Anstellungswesen in diesem Jahre, besonders die Anstellungs-Kommission, weil sie auf einem Ausnahmezustand beruhe. Abg. Dr. v. Starzynski (Sg.) brachte die Beschwerden der Polen vor und erklärte, diese gingen ruhig ihrem Schicksal entgegen denn sie wüßten: Gottes Willen wählten langsam, aber sicher. Landwirtschaftsminister v. Arnim führte aus, daß man sich 1885 die Polen nicht beanstandet, je Lage zeitweise mit ihrer Güter erworben habe, da die Polen aber nicht treue Staatsbürger geworden seien, so sei der Regierung der Kampf gegen die großpolnische Agitation aufgedrungen worden. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Polen zu germanisieren, hat die Regierung nach dem Scheitern des Willens aufgegeben, es ist aber ihre Aufgabe, dem Verdrüßlichen der Polen entgegenzutreten. Die Abg. v. Döberling (Sg.) und Gayer (nl.) erklärten sich mit der Vorkonferenz der Regierung einverstanden. Abg. v. Kardorff (Sg.) ging auf die Vorgänge bei der Vertagung des ersten Anstellungsgesetzes ein und bestricherte ebenfalls die Fortführung der bisherigen Vorkonferenz. — Die Weiterberatung wurde auf Dienstag vertagt.

Zur zweiten Beratung des Etats für das Reichsfinanzamt beantragen die Konservativen eine Resolution, wonach die Weiblichen an Kriegsteilnehmern ohne weitere Prüfung der Bedürftigkeit auf Antrag des Berechtigten gebührt werden sollen, wenn der Kriegsteilnehmer das 60. Lebensjahr vollendet und ein Einkommen von weniger als 900 M. hat.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Tätigkeit der Reichskommission für das Auswanderungswesen im Jahre 1906 ist dem Reichstage ein Bericht vorgelegt. Wir entnehmen ihm, daß über Bremen in dem genannten Jahre 208.343 Personen auswanderten. Das sind gegen das Vorjahr mehr 21.489 Personen. Unter den Auswanderern befanden sich 16.653 deutsche Reichsangehörige. Vermittelt wurde die Auswanderung zum größten Teile durch den Norddeutschen Lloyd, zum geringeren Teile durch die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Alago. Die überseeische Auswanderung über Hamburg im Jahre 1906 betrug sich im Ganzen 143.121 Personen mit Anknüpfung der Kolonialisten und der nach den Kolonien auswandernden Deutschen. Auf die deutsche Auswanderung entfielen im Berichtsjahre 8821 Personen. Die deutsche überseeische Auswanderung insgesamt, also nicht nur diejenige über deutsche, sondern auch über fremde Häfen, betrug im Jahre 1906 31.007. Davon ging die Mehrzahl, nämlich 29.226, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 33 nach Afrika, 86 nach Australien, der Rest nach anderen Teilen von Amerika. Aus dem Königreich Preußen stammten von den Auswanderern 18.083 Personen, darunter 3629 aus Posen, 2507 aus Brandenburg mit Berlin, 2179 aus Hannover, 1765 aus Westpreußen, 1702 aus dem Rheinland, 1632 aus Westfalen und 1288 aus Schleswig-Holstein. Die übrigen Provinzen stellten zu der Auswandererzahl weniger als je 1000 Personen. Aus dem Königreich Bayern kamen 3450, aus dem Königreich Sachsen 1741, aus Württemberg 1340 und aus Baden 1050 Personen. Außer Hamburg und Bremen benutzten die deutschen Auswanderer mit geringer Ausnahme nur noch den Antwerpener und Rotterdammer Hafen. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Auswanderer gehörte der Industrie (8978) und dem Handelsgewerbe (3227) sowie der Land- und Forstwirtschaft (11086) an. Dazu kamen dann noch in größerer Menge häusliche Dienstboten (2787). Für die ausländischen Auswanderer, die im Jahre 1906 über deutsche Häfen befördert wurden, stellten Russland mit 129.184, Ungarn mit 100.464 sowie Dänemark mit 87.494 Köpfen das Hauptkontingent. Näher 6000 Personen kamen aus Rumänien, Bulgarien und der europäischen Türkei. Das Ziel auch der ausländischen Auswanderer waren zum größten Teil die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dortin wanderten sich 303.668 Personen, daneben kommt nur noch Argentinien in Betracht, wozu 18.886 Ausländer über deutsche Häfen gingen. Afrika ist nur mit 162, Australien nur mit 60 Personen vertreten. Das ist leicht erklärlich, da ost-europäische Auswanderer, falls sie andere Erdteile als Amerika aufsuchen, zumeist über Triest usw. fahren.

Provinz und Umgegend.

Galle, 22. April. Der Baumeister Kraum kürzte bei einem Spazierritt in die Dölauer Heide

in der Nähe des Waldlagers so unglücklich vom Pferde, daß er das Rückgrat brach und auf der Stelle tot war. — In einer Kaligrube verunglückte der Arbeiter Josef Ballaß aus Gernleben, der bei mehreren Aas- und Rippenbrüche erlitt und in der Klinik, wohin er gebracht worden war, verstarb.

Weißenfels, 22. April. Rasend daherfahrende Mütter aus Dresden haben auf der Leipziger Chaussee eine Kutsche des Mühlenselbsters Franke aus Delitz überfahren und dadurch ein Pferd getötet. Personen sind nicht verletzt. Die Namen der Mütter wurden dadurch festgestellt, daß man in Lügen auf telephonischen Anruf hin einen Wagen quer über die Straße stellte und die Mütter zum Absteigen zwang.

Naumburg, 23. April. Einem sehr berechtigten Wunsch, der überall Zustimmung finden wird, gibt der „Reichsbote“ Nr. 86 offenherzigen Ausdruck. Er meldet, daß anstelle des verstorbenen Oberpräsidenten von Wetticher, Graf Ernst zu Solms-Laubach zum Domherrn des Naumburger Domkapitels ernannt und bereits eingeführt worden ist und bemerkt dazu: „Wie kommt der großherzoglich bestfische Graf Solms-Laubach zum Domherrn von Naumburg? Angesichts der Notlage der evangelischen Pfarrer dürfte es sich empfehlen, diese Einsetzungen aufzugeben und deren Einkünfte kirchlichen Zwecken zu überweisen.“

Erurt, 21. April. Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ meldet: In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend trat auf dem ganzen Thüringerwalde wieder starker Schneefall ein. Der Neuschnee liegt mehrere Zentimeter hoch. Gegen Morgen war die Temperatur auf mehrere Grad Kälte gesunken.

Camburg, 23. April. Der „Halt“ Dr. Vogl, des evangelischen Geistlichen in Reulau, über dessen Renkonte mit dem Rittergutsbesitzer Schläter samt den daraus eingetretenen Folgen wir neulich berichteten, hat nun seine Erlebnisse gefunden. Das Oberverwaltungsgericht, die höchste Instanz in Meiningen, hat dahin entschieden, daß Dr. Vogl wegen seines Vortrages ein Verbot zu erteilen, daß er aber sonst nach jeder Richtung zu rehabilitieren sei. Bekanntlich war der Pfarrer aus Döberitz in Meiningen mit mehr schneller wie guter Justiz seines Amtes entbunden und ihm ein Drittel seines Gehalts entzogen worden. Der als Zeuge geladene Rittergutsbesitzer Schläter traf erst ein, als die Verhandlung beendet war. In der Gemeinde Reulau herrscht über die Rehabilitierung des beliebten Ortsgemeinlichen die größte Befriedigung.

Stuttgart, 23. April. An schwarzen Boden ist hier ein aus Ausland eingetrossener landwirtschaftlicher Arbeiter erkannt. Der Mann wurde sofort der Isolierkammer des hiesigen Krankenhauses zugeführt. Jeden anderen Ruffen, die mit ihm denselben Schlafsaal teilten, wurden gempft und ebenfalls in isoliert liegenden Räumen untergebracht.

Magdeburg, 20. April. Die allgemeine Kochkunst- und Gahausausstellung des Gewerbevereins von Magdeburg und Umgegend wurde im Besitze der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eröffnet. Die Ausstellung ist von 205 Ausstellern besetzt, die sich auf alle Gebiete des Deutschen Reiches verteilen. Am 30. April wird die Ausstellung geschlossen.

Magdeburg, 22. April. Heute morgen traten in etwa sechzig Vertrieben hundert Klemperer und Infanteristen in den Ausstand, da der Arbeitgeberverband den vorgelegten Kolonialist ablehnte.

Mühlhausen, 21. April. Der Inhaber eines Fensterreinigungsinstituts versuchte vorgehen in seiner Wohnung seine Geliebte zu erschließen. Das Mädchen schlug ihm aber den Revolver aus der Hand und blieb unverletzt. Er löstete sich darauf selber durch einen Schuß in den Kopf.

Weiße Eb., 22. April. Die Ausdichten auf eine reiche Oberfläche sind in dem mittleren Untrinale wiederum recht gut. Aepfel, Birnen, Pfäumen und Kirschen zeigen einen reichen Anlauf von Fruchtknospen. Als günstig ist es zu betrachten, daß die kühle Witterung die Entwidlung der Knospen zurückgehalten hat. Hoffentlich ist während der Blütezeit schöne, warme Witterung zu erwarten. Hin und wieder wird über starkes Aufstören der Blattläuse und der Weilsau geklagt.

Wittenberg, 23. April. Aus Anlaß des Ablebens seiner Gattin hat Kommerzienrat Runge der Stadt zu Wohlfahrtszwecken 20.000 M. gestiftet.

Leipzig, 23. April. Sonnabend vormittag wurde hier eine Ausstellung für Kindeswohl, veranstaltet vom hiesigen Verein für Kinderfreunde (Kinderschutz) im „Palmengarten“ eröffnet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. April 1907.

„Aus Anlaß der bevorstehenden Einführung der Tarifreform, für die nunmehr alle Anordnungen getroffen sind, richtet Minister Breitenbach an die Eisenbahndirektion einen Erlaß, worin er der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Abfertigung der Reisenden und ihres Gepäcks zum 1. Mai d. J. glatt und sicher von statten gehen und jede unnötige Verlangsamung vermieden werde. Während der Uebergangszeit sollen die Fabrikanten und Gepäckhalter längere Zeit als sonst vor Abgang der Züge offengehalten werden, damit die Reisenden besuame Abfertigung finden und sich leichter an die neuen Verhältnisse gewöhnen können. Die Schalterbeamten werden angewiesen, die Reisenden auf die Schnellzugzuschläge aufmerksam zu machen und ihnen die erforderlichen Zuschläge gleich bei Verabfolgung der Fahrkarten anzubieten. In den Fahrplankarten der Stationen soll bei den Schnellzügen ein deutlicher Vermerk darüber angebracht werden, daß sie zuschlagspflichtig sind; auch auf die deutliche Kennzeichnung der Schnell- und Gänge auf den größeren Stationen befindlichen Ueberschalttafeln ist besonderer Wert zu legen. Für die Bahnsteige größerer Stationen empfiehlt der Minister, jebeim an den Abfahrtsstellen der Schnellzüge ein Aushängeschild mit der Aufschrift: „Schnellzug, nur gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages zu benutzen“, anbringen zu lassen. Bei der Gepäckabfertigung sollen alle genehmigten Geleisungen gewährt, insbesondere dafür gesorgt werden, daß bei Zugabgabe von Gepäckstücken im Gewicht bis 25 Kilo den Reisenden die Bege zum Gepäckhalter erspart bleiben. Zum 1. August wünscht der Minister kurzen Bericht darüber, welche Erfahrungen bei der Abfertigung gemacht worden sind.“

„Das Geld wird wieder billiger! Die Reichsbank setzte gestern den Diskont auf 5 1/2 Prozent und den Lombardzinsfuß auf 6 1/2 Prozent herab.“

„Abänderung der Abiturienten-Prüfungsordnung. Ueber die vom Kultusminister im Landtage zugesagte Abänderung der Prüfungsordnung für die Abiturienten der höheren Lehranstalten erfahren die „Berl. Neue Nachr.“ diese: Nach der jetzt bestehenden Prüfungsordnung muß ein Prüfling „ungenügend“ in einem der Hauptfächer durch ein „gut“ in einem anderen Hauptfach ausgeglichen werden, um das Reifezeugnis zu erhalten. Die Hauptfächer sind für Gymnasien: Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik; für Realgymnasien: Deutsch, Lateinisch, Französisch, Englisch, Mathematik; für Oberrealschulen: Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Physik. Nebenfächer wie Geschichte, Französisch und Physik für Gymnasien kommen auch bei durchweg guten Leistungen für den Ausgleich eines „ungenügend“ in einem Hauptfach nicht in Betracht. Diese Fächer soll nun in Zukunft dadurch befristet werden, daß auch gute Leistungen in den Nebenfächern und sogar in den fallunterschiedlichen Fächern, welche der eigentliche Lehrplan nicht enthält, zum Ausgleich ungenügender Leistungen in einem Hauptfach Geltung haben. Mit anderen Worten: es wird in Zukunft dem freien Ermessen des Lehrerkollegiums überlassen bleiben, nun nach dem Gesamtergebnis der Prüfung zu entscheiden, ob das Reifezeugnis zu erteilen ist oder nicht. Diese freie Bestimmung der Abiturientenprüfung darf als eine Vorbedingung zur weiteren Einwirkung der Studienfreiheit in den oberen Gymnasialklassen angesehen werden, welche für die spätere Berufswahl von größter Bedeutung ist.“

„Der preussische Handelsminister hat eine Verfügung dahin erlassen, daß Betriebe, die durch rechtmäßige Entscheidung der Verwaltungsgerichte als Fabriken für handelsamptspflichtig erklärt worden sind und bei denen seit Erlaß des Urteils Veränderungen in den Betriebsverhältnissen nicht stattgefunden haben, von der Heranziehung zu Organisationen des Handwerks in dem hiergegen gerichteten Bescheidverfahren freizustellen sind.“

„Schaukeln. Bei dem Minister des Innern ist zur Sprache gebracht worden, daß die Vorkehrungen bei dem Betriebe der Schaukeln, insbesondere der sogenannten russischen und amerikanischen Schaukeln, auf den Jahrmärkten, Kirchweihen und Schützenfesten und dergl. nicht immer mit genügender Vorsicht getroffen werden, um Gefahren für Leben und Gesundheit bei der Schaukeln benutzenden Personen sowie der Zuschauer vorzubeugen. Auch in den Beratungen des Landtags ist hierüber Klage geführt und auf eine Anzahl schwerer Unglücksfälle hingewiesen worden, die sich in letzter Zeit bei der Benutzung derartigen Schaukeln zugetragen haben. Ein ministerieller Rundschreiben empfiehlt daher den unterstellten Behörden, dem Betrieb der Schaukeln mit Rücksicht auf seine Gefährlichkeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die Anwendung aller derjenigen Sicherheitsmaßnahmen zu fordern, die geeignet erscheinen, Unglücksfällen nach Möglichkeit vorzubeugen.“

„Kreisturnrats-Sitzung. In „Lüdes Hotel“ in Halle tagte am Sonnabend und Sonntag der Kreisturnrat des Turnkreises XIII (Hältingen) der deutschen Turnerschaft unter Vorsitz des Kreisvertraters, Herrn Landes-Waisenbaudirektor L. Weismann-Langendorf. Es handelte sich im wesentlichen um Festhaltung der Tagesordnung für den Kreisturntag, der am 18., 19. und 20. Mai d. J. in Merseburg stattfinden wird. Zum Vortrag gelangte die Rechnungslegung über die Kreisaffe, die Kreisblattaffe, die Dr. Ferd. Goeg-Stiftung, sofern sie den Kreis XIII betrifft, für 1906. Der Haushaltsplan für 1907 wurde festgestellt und über die statistische Erhebung pro 1. Januar 1907 berichtet. Danach hat der Kreis sowohl wie die deutsche Turnerschaft nicht unwesentlich zugenommen trotz der vom Arbeiter-Turnerbund gemachten Anstrengungen. Es folgte die Festlegung von Grundfragen für die Erhebung aller bewährter Turner und einer Geschäftsanweisung für die Gauvertrater, nach denen diese sich zu richten haben. Für das 1908 in Frankfurt a. M. stattfindende Turnfest hat der Kreis eine Anzahl Kampfsrichter nominiert; vom Kreisturntag sind dieselben zu bekräftigen. Vorbereitungen zum IX. Kreisturnfest sollen getroffen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach findet dasselbe in Halle statt. Ein Antrag des Mittelhalingischen Gaus will, daß die deutsche Turnerschaft die Unfallversicherung für alle ihr zugehörigen Vereine obligatorisch einführen soll, ähnlich wie beim Deutschen Radfahrerbunde. Ob sich dies so leicht durchführen läßt, ist eine andere Frage; es macht schon Schwierigkeiten bei einem Kreise, wie viel mehr bei der großen Korporation der Turnerschaft. Eine Anzahl Vereine wollen sich, weil für sie vorteilhafter, als selbständige Gaus aufrufen. Dieg Abhaltung von Gauturnwart- und Gauvertratersversammlungen wurde angeregt, da sich solche in anderen Kreisen, wie z. B. Kreis III C bewährt haben. — Mit dem Kreisturntag in Merseburg sind verschiedene Veranstaltungen der hiesigen Turnvereine verbunden, so ein Kommerz-, Turnfest nach Freyburg a. U., Beerdigung der Sebenswürdigsten in Merseburg und Halle.“

„Die Elster-Saale-Kanalfrage beschäftigte am Montag abend in Leipzig eine von den angesehensten wirtschaftlichen und kaufmännischen Vereinigungen Leipzigs einberufene öffentliche Versammlung, an der auch Vertreter unserer hiesigen Körperschaften teilnahmen. Nach einem eingehenden Vortrage der Herren Professor Voelkel und Handelskammersekretär Dr. Rospach sprach sich die Versammlung einmütig für die Bewilligung des Projekts eines Elster-Saale-Kanals aus, für das die Stadt Leipzig bereits eine Zinsgarantie von 300 000 Mk. zugesagt hat. Die Baukosten sollen durch Privatkapital gedeckt werden.“

„Harzvortrag des Hofrezipitators Reander-Hannover. Wenn der Lenz beginnt, regt sich im Menschen die Reiseflust und führt ihn aus dem Inneren des täglichen Lebens, von der barten Arbeit des Winters, aus dem nervenzerrüttenden Gerüche der großen Städte hinaus in Gottes freie Natur. Besonders eine Sommerreise in den Harz ist so recht geeignet, den Menschen von den ihn bedrückenden Kulturstressen zu befreien. Gibt es doch auch kaum Schöneres, Gefundenes, Körper und Geist Stärkendes, als den Aufenthalt in dem an Naturschönheiten so überaus reichen Harzgebirge. Diese Wahrheit allen ruhe- und rüstungsbedürftigen Menschen zu offenbaren, hat sich der auch hier von seinen früheren Vorträgen her bekannnte Hofrezipitator Reander-Hannover zur dankenswerten Aufgabe gemacht. In einem überaus wirkungsvollen Lichtbildervortrag: „Zur Sommerzeit im schönen Harz“, der mit 200 der farbenprächtigsten Lichtbilder ausgestattet ist, gibt der beliebte Redner wertvolle Fingerzeige, wo im nächsten Sommer im Harze die gewünschte Erholung zu finden ist. Alles Nähere über den Vortrag im heutigen Inserate.“

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 22. April 1907. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung widmete zunächst der Stadtverordneten-Vorsteher Varge dem am vergangenen Sonnabend verstorbenen früheren Stadtverordneten August Dreßner einen ehrenden Nachruf. Nabezu 12 Jahre, seit 1892, habe er der Versammlung und später als Bürger verschiedenen Deputationen, darunter 14 Jahre der Baudeputation, angehört und stets warmen und tätigen Anteil an den Geschäften unserer Stadt genommen. Treue Arbeit habe er besonders in der Baudeputation geleistet; sein Andenken werde sowohl von den Stadtverordneten wie auch von den Bürgern in Ehren gehalten werden. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen hierfür von ihren Plätzen. Im Anschluß hieran machte der Vorsteher noch folgende Mitteilungen: a) der Stadtrat der Provinz Sachsen findet am 7., 8. und 9. Juni d. J. in Ellenburg (Tagesordnung siehe geführte Nr. des „Correspondent“) statt. Als Vertreter des Magistrats nehmen Bürgermeister Rode und Stadtrat Dietrich an den

Verhandlungen teil. Die Versammlung wählt als Delegierten den Stadtverordneten-Vorsteher Varge und als Stellvertreter die Stadtv. Grempler und Scholz. — b) Der Beschluß der hiesigen Behörden, 150 Proz. Zuschlag zur Staatsrentenrente im Etatsjahre 1907 zu erheben, hat die Verlesung des Bezugs-Auslasses gefunden. — c) Zur Einrückung der Liste der Empfänger der von der Stadt zu vergebenden Stipendien. — d) Anstelle des mit dem 1. April d. J. in den Ruhestand getretenen Polizeiergenten Meister ist vom Magistrat der nicht versorgungsberechtigte Unteroffizier d. Res. Konrath Franz Arthur Gase aus Berlin gewählt worden. Die Anstellung ist unter den üblichen Bedingungen (1000 Mk. Gehalt, 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 50 Mk. Kleidergeld) und vorläufig probeweise erfolgt. Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Erhöhung des Kredits der Pfandleihbank bei der Sparaffe. Berichterstatter Stadtv. Meyer. Der Pfandleihbank einräumte Kredit in Höhe von 15 000 Mk. ist erschöpft und bereits überschritten worden. Der Zinswert der Pfandleihbank beträgt zurzeit 35 000 Mk. und wird deshalb ersucht, den Kredit auf 20 000 Mk. zu erhöhen. Der Magistrat hat sich hiermit einverstanden erklärt und festgesetzt, daß die Verzinsung mit 4 Prozent zu geschehen hat. Die Versammlung bekräftigt die Erhöhung.

2. Vergütung für die Ueberwachung der Viehmärkte und der Wochenmärkte seitens des Kreisriarates. Berichterstatter Stadtv. Weidemann. Nach dem Reichsriebschutzgesetz müssen die Viehmärkte von den beamteten Kreisriaraten bewacht werden, was auch bei den hier jährlich zweimal stattfindenden Viehmärkten und wöchentlich zweimal stattfindenden Wochenmärkten bereits geschieden ist. Die Kosten hierfür haben in den beiden letzten Jahren 408 Mk. betragen. Auf eine Anfrage hat sich der Kreisriarat nun bereit erklärt, die Ueberwachung der Vieh- und Wochenmärkte gegen eine jährliche Pauschalsumme in Höhe von 200 Mk. zu übernehmen. Die Stellvertretung in Behinderungs-fällen soll der hiesige Stephan übernehmen. Der Magistrat hat die Abmachung mit dem Kreisriarat angenommen und auch die Versammlung schließt sich ihr an.

3. In die Kinderfisk-Kommission werden die Stadtv. Frauenheim, Grempler, Heine und Tiele wieder gewählt.

4. Einsetzung einer gemischten Kommission zur Beratung über Änderungen im Kassen- und Rechnungswesen. Berichterstatter Stadtv. Gilert. Gelegentlich der vorgenommenen Prüfungen der Rechnungen durch die Rechnungsprüfungs-Kommission und der dabei vorgefundenen Mängel wurde u. a. angeregt, doch eine Vereinfachung im Rechnungswesen vorzunehmen. Der Magistrat hat sich mit diesem Vorschlage bereits befaßt und zunächst die Erhebung der Lufbarbeits-festiger infolge der hierbei vorgekommenen Unregelmäßigkeiten anderweitig geregelt. Ein richtiges Resultat ist aber bisher hierin noch nicht erzielt worden; die Kammereisse hat sich auch geklärt, diese Arbeit noch zu übernehmen, da schon jetzt die Beamten stark überlastet sind. Alle diese Fragen bedürfen einer eingehenden Erörterung und wird deshalb vorgeschlagen, eine gemischte Kommission einzusetzen, die über Rechnungsprüfungssachen und sonstige Änderungen im Rechnungswesen beraten und Vorschläge machen soll. In die Kommission werden die Stadtv. Grempler, Gilert, Grempler, Heine und Tiele gewählt.

5. Als Beihälte für Unterhaltung der Rippe für 1907 wird auf Vorschlag des Berichterstatters Stadtv. Rode eine alljährlich eine Summe von 300 Mk. aus den Ueberflüssen der hiesigen Sparaffe bewilligt.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Stadtverordneten-Vorsteher Varge teilte zum Schluß der Sitzung noch mit, daß der Lehrer an der gemeinlichen Fortbildungsschule Böbus aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt habe. Die sechs wöchentlichen Unterrichtsstunden haben gegen die übliche Entschädigung die Lehrer Reuschert und Gangloff übernommen. — Schluß der Verhandlungen 6³³ Uhr.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

8 Neumark, 23. April. Die Frühjahrsversammlung der Krieger-Vereins-Gruppe Wüchling-Schlacht-Rosbach fand hier im Schumannischen Lokale am Sonntag nachmittags statt. Zutreten waren die Vereine von Mädeln, Spittingen, Gumpna, Groß, Runkel, Schortau, Kiefendorf, Wöckering, Rabendorf, Döhlitz, Rosbach und Stöbnitz. Ueber die in Aussicht genommene Feier der 150-jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Rosbach am 5. November d. J. wurde noch kein Beschluß gefaßt, da sich erst die einzelnen Vereine hierzu äußern sollen. Weiter wurde der Beitritt zur Sterbefasse des Kriegerbundes angeregt und eine lebhaftere Beteiligung an der Kriegesgeschichte

im Gruppenbeiräte empfohlen. Dem kürzlich verstorbenen Generalleutnant Bobbe-Raumburg, einem eifrigen Förderer der Kriegervereinigung, wurden warme Worte der Anerkennung gedankt. Zum Schluss hielt Herr Pastor Konrad einen Vortrag über den Herosentag, der allseitigen Beifall fand. Nachdem Mücheln als Ort der nächsten Gruppenversammlung gewählt worden war, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch geschlossen.

§ Forbig, 21. April. Ein Stubenbrand, der leicht zwei Menschenleben zum Opfer geföhrt hätte, fand gestern früh in der Wohnung des Schweizers A. H. hier statt. Vater und Mutter batten sich früh nach der Arbeit begeben und, um beim Nachhausekommen um 6 Uhr Kaffee trinken zu können, hatte Frau H. in der Kochmaschine Feuer gemacht. Da sie gewohnheitsgemäß die Feuerungstür etwas offen gelassen, damit es besser brennen solle, muß wohl ein Stück glühendes Koble herausgefallen sein und hat die Dielen, da kein Schutzblech vorhanden war, in Brand gesetzt. Das zehnjährige Mädchen, welches sich mit noch einem einjährigen Kinde im Zimmer schlafend befand, erachte durch den starken Rauch, schloß die mit dem kleinen Kinde aus dem Zimmer und rettete es somit vom Erstickenstode. Hilfreiche Nachbarn löschten schnell den Brand, der indes einen Schaden von ja. 70 bis 80 Ml. verursacht hat. (D. Ztg.)

§ Schladebach, 22. April. Am Freitag fand im Heine'schen Gasthose hier eine Versammlung der Landwirte von hier und aus der Umgegend zwecks Gründung einer Dampfmolkerei statt. Die Versammlung war von zahlreichen Interessenten besucht. Es wurde beschlossen, hier eine Dampfmolkerei zu erbauen, und zwar sollen die Arbeiten so gefördert werden, daß die Molkerei, wie der „L. W.“ berichtet, am 1. September d. J. in Betrieb gesetzt werden kann.

§ Wessmar, 22. April. Wegen längerer Erkrankung des Herrn Pastors Meißner hier, ist zu dessen Unterföhrung Herr Hilfsprediger Rabe mit ins Amt getreten. — Die Vorträge, welche in den Feldmarken Rahnig, Wessmar, Röglich unter Leitung eines Ingenieurs aus Freiberg von einem auswärtigen Konförtium ausgeföhrt wurden, sind nun beendet. Nach den gefundenen Resultaten wird es sich dann entscheiden, ob ein Kohlenhoch angelegt wird, oder nicht. Die Bohrversuche sind nach der Müchelner Gegend geschickt worden, wo weitere Bohrungen stattfinden sollen.

V. Dechtig, 22. April. Der hiesige „Gasthof zur Sonne“ ist am vorigen Sonnabend durch Kauf in den Besitz der hiesigen Gemeinde übergegangen. Die Uebernahme erfolgte am 1. Oktober dieses Jahres. Der Kaufpreis beträgt 36 500 Ml. Abheriger Inhaber war seit dem 1. Juli 1900 Herr Ostwirt Gustav Landgraf. — Am geizrigen Sonntag abend fand das dritte Abonnementskonzert der Müchelschen Stadtkapelle im Orchesterlokal des Gasthause vierselbst statt. Der Besuch war diesmal ein besserer als bei den beiden vorhergehenden Konzerten. Die Darbietungen fanden bei dem Publikum reichen Beifall. Dem Konzert schloß sich ein fröhlicher Ball an, der die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden hinein zusammenhielt.

g. Aus dem Elsterale, 22. April. Die Bestellung der Halmfröchte gilt auch auf den größeren Gutsbesitzungen als nahezu beendet, so daß in diesen Tagen mit dem Bestellen der Zuckerrübenfelder allgemein vorgegangen wird. Auf einen Ueberstand dürfte dabei wohl aufmerksam gemacht werden, der schon vielen Ackerer bereitet hat; denn es ist eine bekannte Tatsache, daß ein großer Teil der angebauten Rüben in Samen schießt. Diese Schöf- oder Stodrüben sind von minderwertiger Qualität, so daß die Fabriken den Lieferanten gern Blöge machen. Von verschiedenen Landwirten wird nun eine zu frühzeitige Ausfaat der Kerne als Hauptfauld angegeben, vielmehr ist aber die Bearbeitung des Bodens in noch zu nassem Zustande und das spätere Hacken der Rüben bei nassem Wetter die Ursache hiervon. Dann bedient ferner ein schlecht geretzter und schlecht aufbewahrter Rübensamen das Schöffien und auch Zuckerrübenforten selbst neigen dazu. Darum ist Vorsicht geboten; denn der Rübensamen will, wie eine alte Regel ganz richtig sagt, bei der Bestellung den Himmel sehen.

g. Lochau, 22. April. Der Zimmermann Albert Schumann hier hatte das Unglück, daß ihm beim

Zurückgehen von Bauhofschlüssen das sogenannte Breit-Heil vom Stiele brach und den linken Fuß traf. Der Fuß war mit solcher Wucht geföhrt, daß der Fußrücken vollständig durchtrennt wurde und der Bedauernswerte in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. — Vergangene Woche wurde der große zum hiesigen Ackergeräthe gehörige Reih ausgeföhrt. Der Fang war ein recht reichlicher an Karpfen und Schleien. Merkwürdigerweise hatten die Fische wenig an Gewicht zugenommen. Fischkennner behaupten, daß das Schlamm des Teiches hieran die Schuld trägt, indem durch Befestigung des Schlammes den Fischen viel Nahrung entzogen würde.

§ Mücheln, 23. April. Das Kronprinzenpaar hat zu der am Sonntag den 12. Mai d. J. stattfindenden Hochzeit der Tochter des Barons v. Hellborn mit dem Oberleutnant im ersten Garde-Regiment a. F. Hans v. Wessen sein Erscheinen versagt. Die Braut ist bekanntlich Hofdame bei der Frau Kronprinzessin. Ueber Zeit und Dauer des Besuchs verlautet noch nichts Näheres.

§ Mücheln, 22. April. Auf dem Bahnhof Mücheln kam es am Sonnabend wegen Lohn-Unterschieden zwischen den Maurern und dem Bauunternehmer Eichhorn aus Laucha zu Streitigkeiten, welche einen ernstlichen Charakter anzunehmen drohten. Den Leuten war vom Bauführer kein Lohn gezahlt worden, obgleich er ihn vom Bauunternehmer erhalten hätte. Dieser mußte sich schließlich unter dem Schutze mehrerer Steinträger in den zur Abfahrt bereit stehenden Zug flüchten, da er sonst von den erregten Leuten verprügelt worden wäre.

§ Rebra, 22. April. Die Stadtmühle geriet gestern nacht in Brand und in kurzer Zeit stand das ganze Mühlengebäude in Flammen. An eine Rettung von Vorräten und Inventar war nicht zu denken. Die beiden stöckigen Wehnen konnten lediglich ein Weitergreifen des Feuers auf andere Gebäude verhindern, was bei gänzlichlicher Windstille auch gelang. Vom Mühlengebäude blieben nur die Umfassungsmauern stehen. Wodurch das Feuer entstanden ist, hat sich noch nicht feststellen lassen.

Wetterwarte.

Voranschlägliches Wetter am 24. April: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, etwas wärmeres Wetter mit etwas Regen. — 25. April: Abwechselnd heiter und wolfig, mild, stellenweise etwas Regen.

Zur Einführung der neuen Eisenbahntarifreform am 1. Mai 1907.

Die neue Eisenbahntarifreform, die am 1. Mai d. J. im ganzen Reich eingeföhrt werden soll, enthält folgendes für das reichliche Publikum, was dieses nicht oft und einseitig genau darüber aufgeföhrt worden kann, damit es schon vorher über die hauptsächlichsten Bestimmungen genau unterrichtet ist. Die Frage nach dem Nutzen und Werte des alten und des neuen Systems ist dabei nicht näher beröhrt. Im allgemeinen kann man sagen, daß man etwas teurer reisen wird, daß dafür aber der Tarif vereinfacht und vereinfacht wird. Für Eisenbahnkunden bringt die Reform sogar eine Erleichterung für das reichliche Publikum. Die Grundlagen des neuen Tarifs sind: Schaffung einer einheitlichen Fahrkarte zur Hälfte des Preises der Müchelschen Fahrkarte, Befreiung der Zuschläge zu den Schnellzügen möglichst auf die großen durchföhrenden D-Züge, einfache Gepäckbefreiung, Begünstigung der Gepäckbefreiung. Die Hauptpunkte sind folgende:

1) **Tarifberechnung.** Das Kilometer kostet für die 1. Klasse 7 Pfg., für die 2. Klasse 4,5 Pfg., für die 3. Klasse 3 Pfg., für die 4. Klasse 2 Pfg. Dies ist der bisherige Tarif für Müchelsfahrkarten. Nach dieser Skala lassen sich die Kosten einer Reise leicht berechnen. Günstig kommt allerdings noch die Fahrkartenerleichterung.

2) **Schnellzugzuschläge.** Für gewisse Arten von Schnellzügen können Zuschläge in Rechnung, sie betragen für 1 bis 75 km 50 Pfg., für 76 bis 150 km 1 Ml., über 150 km 2 Ml. in der ersten und zweiten Klasse, in der dritten Klasse die Hälfte dieser Sätze. Die Schnellzüge werden vom 1. Mai in zwei Gattungen eingeteilt: in zuschlagspflichtige (Schnellzüge genannt) und in zuschlagsfreie (Eilzüge genannt). Die Schnellzüge dienen dem Schnellverkehr und werden mit der Zeit sämtlich in D-Züge umgewandelt werden. Die Eilzüge vermitteln also den Mittelverkehr in etwas schnellerer Weise als gewöhnliche Personenzüge, die liberal halten. Die Schnellzugzuschläge verlieren das Meisten nicht, da sie an die Stelle der D-Zug-Platzkarten treten. Reisende, die zuschlagspflichtige Züge der Fahrplan für Anstalt, welche Züge dies sind benutzen wollen, erhalten entweder Personenzüge für Schnellzüge mit dem bereits eingetragenen Zuschlag oder besondere Schnellzugzuschlagskarten; für letztere wird ein Fahrkartensymbol nicht erhoben. Die besonderen Zuschlagskarten werden auf allen Stationen verkauft; auch sollen die Zugführer solche Karten zum Verkaufe immer bei sich führen.

3) **Veränderung der Fahrkarten.** Müchelsfahrkarten kommen nicht mehr zur Ausgabe. Reisende können sich auf der Ausgangsstation aber Doppelkarten lösen; er erhält bloß

eine Karte für die Einfahrt, eine für die Rückfahrt. Letztere wird mit dem Stempel „Rückfahrt“ versehen und darf nur am Abgangstage oder am nächsten Tage nach der Abgang benutzt werden. Die Doppelkarten bleiben steuerfrei, wenn die einfache Karte steuerfrei ist. Die Abgabe von Doppelkarten empfiehlt sich also nur bei Nacht-, Nacht- und Nachtzugfahrten; für längere Reisen muß man sich schon zweimal Karten lösen. Für die Nacht- und Hülfsfahrten werden noch nach dem 1. Mai Müchelsfahrkarten nach dem alten Muster ausgegeben, die jedoch kosten wie zwei Doppelkarten.

4) **Vorausbestellung von Karten und Plätzen in Schnellzügen.** Die Vorausbestellung von Karten für bestimmte Züge wird nicht geändert. Auch Plätze können, obgleich Platzarten in Spezialformen, vorausbestellt werden. Die Vorausbestellung ist nur gegen Vorzahlung einer für den betreffenden Zug gültigen und zur Fahrt von der Ausgangsstation dieses Zuges ab berechtigten Fahrkarte zulässig. Auf Fahrkarten die auf Zwischenstationen gelöst werden, können Plätze nicht revidiert werden. Die Fahrkarten, auf die Plätze bestellt werden, ist mit dem Bemerkt „Pl.“ auf der Rückseite zu versehen.

5) **Fahrpreiserleichterungen.** In der Ausgabe von Monats-, Schüler-, Arbeits-, Kinder und Sonntagskarten treten Änderungen nicht ein. Sonntagskarten erhalten insofern eine kleine Begünstigung, als Fahrtunterbrechung und Ueberzug in höhere Wagenklassen zugelassen werden. Den Monatskartenbesitzern kann die Benutzung von Schnellzügen freigegeben werden; die Diktationen sind aber befragt einzelne Schnellzüge auszunehmen oder die Benutzung nur gegen Zuschlagskarte zu gestatten. Die für Reisen geheimer Gesellschaften bisher gewährten Preisermäßigungen werden mit Ausnahme derjenigen für Arbeitergesellschaften aufgehoben. Wenn dienstliche Interessen in Frage kommen, können wie bisher für Reisen geheimer Gesellschaften von mindestens 30 Personen Arbeitsgesellschaftskarten für die 4. Klasse ausgegeben werden. Anträge dazu sind an die der Reiseantrittsstation vorgelegte Direktion zu richten. Der Fahrpreis wird in diesen Fällen wie bisher auf 1,5 Pfg. für die Person und das Kilometer ermäßigt.

6) **Fahrtunterbrechung.** Ist liberal gestattet; von ihrer besonderen Befreiung soll abgesehen werden.

7) **Rückfahrkarten.** Die vor dem 1. Mai gelöst sind, behalten bezüglich der Abgangsdauer ihre Gültigkeit auch nach dem 1. Mai. Inhaber von Rückfahrkarten, die nach dem 1. Mai zuschlagspflichtige Schnellzüge benutzen, brauchen keinen Zuschlag für diese Züge bezahlen; auch wird Freizugrecht gewährt. Nach dem 15. Juni werden Rückfahrkarten im Güterbahnbereich als ungültig betrachtet.

8) **Gepäcktarif.** Der Gepäcktarif ist noch in den letzten Wochen zugunsten des Publikums geändert worden. Freizugrecht wird nicht mehr befristet. Der Gepäcktarif wird nach Gewichtsklassifikationen und Entfernungen berechnet. Das Befreiungsgrenzen liegen bei 25 kg. Das bisherige Freizugrecht (bis 25 kg) kostet vom 1. bis 50 Kilometer 20 Pfg., vom 51. bis 100 Kilometer 50 Pfg., darüber hinaus 1 Ml. 26 bis 35 kg kosten vom 1. bis 25 Kilometer 20 Pfg., bis 50 Kilometer 25 Pfg., bis 100 Kilometer 50 Pfg., für je 50 Kilometer mehr 25 Pfg. mehr. 36 bis 50 kg kosten bis 25 Kilometer 40 Pfg., bis 50 Kilometer 50 Pfg., bis 100 Kilometer 1 Ml., für je 50 Kilometer mehr 50 Pfg. mehr. Wenn ein oder mehrere Reisende ein gemeinsames Gepäck mitführen; die mehrere Sätze kann deshalb zunächst unberücksichtigt bleiben. Die Befreiung gestattet sich nach diesem Tarif bedeutend einfacher, von einer Beweismenge soll zunächst Abstand genommen werden. Für die Beamten bedeutet der Tarif eine wesentliche Erleichterung, da sie jetzt mit dem Befreiungsgrenzen zu rechnen haben. Der Reisende kann die Gepäcktarif leicht kontrollieren, da auf jeder Fahrkarte die Entfernungen ausgedrückt ist, und der Reisende das Gewicht seines Gepäcks leicht kennt.

9) **Fahrerabreife.** Unverpackte einseitige Zweiräder — ausschließlich der Motorsfahrarten — werden auf Entfernungen bis 100 km nach Maß des Reisenden entweder gegen Zahlung von 20 Pfennigen oder auf Gepäckkosten abgerechnet. Auf Entfernungen über 100 km erfolgt die Abfertigung stets auf Gepäckkosten. Weniger ist in allen Fällen der Gepäckkosten, teilweise sogar billiger wie Radfahrer, da der Radler sein Rad dann nicht selbst an den Bahnhöfen zu bringen und auch nicht vom Bahnhöfen abholen braucht.

Vermischtes.

* (Ein furchtbares Familien drama) hat sich am Sonntag abend in der Prenzlauer Straße 15 in Berlin abgespielt. Dort ermordete der pensionierte Feuerwehmann Jakob Langehebt zuerst seine Schwiegermutter, die 61jährige Witwe Marie Schmidt und verdröchte dann seine Ehefrau, sowie deren Freundin, die 21jährige Charlotte Klitzsch, die am Rantelplatz wohnt, zu erschlagen. Die beiden Frauen sind so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gewarheit wird. Der Täter ergab sofort nach Verdröcht des Verdröchtens die Flucht, stellte sich dann aber später wieder selbst der Behörde. Vor längerer Zeit war L. wegen einer folgenschweren Raubvergehung und fälschlicher Depositionen verurteilt worden und lebte seitdem in der Hülfsbürger Straße 36 37 als Verwalter. L. war von Anfang seiner Ehe außerordentlich eifersüchtig auf seine Frau und liegte dadurch häufig erregte Szenen herbei. Er trieb es bald so weit, daß die Frau die Schwelgereise einreichte. Vor mehreren Tagen verließ Frau L. ihren Mann und zog zu ihrer Mutter in der Prenzlauer Straße. Die Vermählungen des L. seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, hatten keinen Erfolg. Er beschloß nun, sich bitter zu rächen. Am Sonntag abend wartete er in der Wohnung seiner Schwiegermutter auf die Heimkehr der beiden Frauen, die mit der erwünschten Klitzsch einen Ausflug unternommen hatte, von dem sie erst in der sechsten Abendstunde heimkehrten. L. betrat unbemerkt mit ihnen die Wohnung. Als sich die Frauen am Tisch niederlassen wollten, erschien L. plötzlich auf der Wirtschafte, und nun kam es zu einer kurzen erregten Auseinandersetzung zwischen dem Ehepaar, wobei die beiden anderen Frauen die Partei der Ehefrau ergreifen. Während

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Grösstes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S.,
Kl. Ulrichstrasse 36 a und b.

